

# Verpiffen?!

Analyse der Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter im Zeitverlauf.

Jannik Nasz

## Zusammenfassung

Nicht erst seit der Einführung des Videoassistenten in der 1. Fußball Bundesliga stehen Schiedsrichterentscheidungen im Fokus der Öffentlichkeit. Unzählige Fernsehkameras in Deutschlands Fußballstadien ermöglichen es Zuschauern schon seit Jahren, Spielszenen aus jedem denkbaren Blickwinkel in HD-Qualität und Super-Zeitlupe zu betrachten. Fehlentscheidungen lassen sich häufig in Sekundenschnelle identifizieren. Welche Auswirkungen hat dies auf die Berichterstattung über Schiedsrichterleistungen? Nach welchen Kriterien werden Schiedsrichter in unterschiedlichen Publikationsorganen bewertet? Und wie hat sich die Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter im Zeitverlauf verändert? Eine quantitative Inhaltsanalyse von 392 schriftlichen Bundesliga-Spielberichten der Onlinemedien *Kicker online* und *Bild.de* aus den Jahren 2006 bis 2013 zeigt, dass Schiedsrichter hauptsächlich negativ bewertet werden. Sie stehen meist dann im Fokus, wenn sie Fehlentscheidungen getroffen haben. In einigen Saisons nimmt die negative Tendenz der Berichterstattung recht deutlich und zunehmend Überhand – vor allem bei *Bild.de*. Große Unterschiede gibt es in den einzelnen Bewertungskategorien. Die Vollerhebung der Noten über 21 Jahre hinweg zeigt, dass die Bewertung von Schiedsrichtern seit der Jahrtausendwende tendenziell leicht besser wird.

## Abstract

Refereeing decisions have always been in the focus of the public eye. Especially now more than ever since introducing video assistance to the Bundesliga in Germany. Due to countless TV cameras in soccer stadiums, spectators are enabled to watch every game scene from various angles, in highest quality and in slow motion. These are factors that allow wrong decision to be tracked down within seconds. What influence does this have on the media reports about the performance of the referees? According to which criteria are referees evaluated in different publications? And how has media coverage of soccer referees changed over time? A quantitative content analysis of 392 written Bundesliga game reports of the online media *Kicker-online* and *Bild.de* from the years 2006 to 2013 shows that referees are mainly rated negative. They are usually in focus when they have made wrong decisions on the field. In some seasons, the negative trend of reporting increases massively - especially at *Bild.de*. There are big differences in the individual rating categories. The analysis of grades over 21 seasons shows that referee ratings have tended to improve slightly since the turn of the millennium.

---

Jannik Nasz

Institut für Kommunikationswissenschaft, Universität Hohenheim

E-Mail: JannikNasz@gmx.de

## 1. 50 Jahre „Wembley-Tor“ – Schiedsrichter im Fokus der Medien

Es ist fast exakt 50 Jahre her, als der Engländer Geoff Hurst beim WM-Endspiel zwischen Deutschland und England das legendäre „Wembley-Tor“ erzielte. Obwohl kaum zu erkennen war, ob der Ball die Torlinie überquert hatte, erkannte Schiedsrichter Gottfried Dienst das Tor an und bescherte den Briten damit ihren ersten und bislang einzigen Weltmeistertitel. In Deutschland hingegen ist das Wembley-Tor bis heute wohl „das am meisten diskutierte Tor der Fußball-Geschichte“ (Bellinger, 2016, Absatz 4).

Das Beispiel zeigt: Schiedsrichterentscheidungen stehen schon seit jeher im Fokus der Öffentlichkeit. Im Gegensatz zu Wembley 1966 sind heute allerdings unzählige Fernsehkameras in den großen Fußballstadien dieser Welt postiert, die es Zuschauern ermöglichen, eine Spielszene aus jedem denkbaren Blickwinkel in HD-Qualität und Super-Zeitlupe zu betrachten. Für die Bewertung von Schiedsrichterentscheidungen hat dies weitreichende Folgen: Foulspiele, Abseitsentscheidungen und vor allem knifflige Torszenen können anhand von TV-Bildern bis ins kleinste Detail überprüft werden. Mögliche Zweifel an der Richtigkeit von Schiedsrichterentscheidungen lassen sich häufig in Sekundenschnelle beseitigen. So beispielsweise in einer Bundesliga-Partie der Saison 2013/2014 zwischen Leverkusen und Hoffenheim, als Schiedsrichter Felix Brych dem Leverkusener Stefan Kießling fälschlicherweise ein Tor zuerkannte, obwohl der Ball – wie Fernsehbilder anschließend zweifelsfrei belegen konnten – von außen durch ein Loch im Netz ins Tor glitt. Neben Hohn und Spott in den sozialen Netzwerken haftet Brych bis heute das Image des „Phantomtor-Schiedsrichters“ an (vgl. z. B. Spox, 2016, Absatz 3).

Beim Vergleich dieser beiden Einzelfälle fällt eine Verlagerung des Diskussionsgegenstandes auf. In der Debatte um das „Wembley-Tor“ stand die Frage im Mittelpunkt, ob der Ball nun hinter der Linie war oder nicht. Der Schiedsrichter als Person spielte kaum eine Rolle. Bei Stefan Kießlings „Phantomtor“ hingegen ließen sich Zweifel anhand der TV-Bilder vollumfänglich beseitigen und die Fehlentscheidung des Unparteiischen klar belegen. Die Medienberichterstattung konzentrierte sich daraufhin nahezu ausschließlich auf die Person des Unparteiischen Felix Brych.

Generell scheint das Medieninteresse an Schiedsrichterleistungen zugenommen zu haben. Fußballsendungen greifen heute gerne auf Schiedsrichterexperten zurück. Der ehemalige FIFA-Schiedsrichter Urs Maier war in dieser Funktion beispielsweise bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und der Europameisterschaft 2008 für das ZDF im Einsatz, die ehemaligen Bundesliga-Schiedsrichter Markus Merk und Peter Gagelmann bei Bundesliga-Partien für den Bezahlsender Sky. Mit der Rubrik „Piff des Tages“ widmet das Aktuelle Sportstudio des ZDF Schiedsrichterentscheidungen und Regelfragen gar Extra-Sendeminuten.

Auch unabhängig davon traten Schiedsrichter in den vergangenen Jahren durch Skandale und persönliche Schicksale unweigerlich stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Ein Suizidversuch des Bundesligaschiedsrichter Babak Rafati im Jahr 2011 löste eine Debatte über den Druck im Profifußball aus (vgl. Dobbert, 2011,

Absatz 4 ff.). Die Aufdeckung des Fußball-Wettsskandals um DFB-Schiedsrichter Robert Hoyzer im Jahr 2005 tat sein Übriges.

Das Medieninteresse an Schiedsrichtern ist vor allem vor dem Hintergrund einer hohen und vor allem zunehmenden Gewalt gegenüber Fußball-Schiedsrichtern brisant (vgl. Vester, 2013, S. 7 und 79). Gerade im Amateurbereich, wo Schiedsrichter verbalen und vor allem physischen Gewalthandlungen meist schutzlos ausgeliefert sind, ist das Ausmaß und die Qualität ganz besonders erschreckend (Schulz, Teevs, & Heier, 2016, Absatz 14).

Es versteht sich von selbst, dass die Medienberichterstattung nicht pauschal für diese zunehmende Gewalt verantwortlich gemacht werden kann. Dennoch finden sich in der Literatur an einigen Stellen Hinweise, dass Medienberichte gerade auf dem Gebiet der Schiedsrichterbewertung einen vergleichsweise großen Einfluss auf Rezipienten haben (vgl. Vögele & Götz, 2016, S. 13; Schaffrath, 2003, S. 101 f.). Trotz dieser Brisanz spielt die Berichterstattung über Fußballschiedsrichter in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung bisher kaum eine Rolle. Die vorliegende Arbeit soll mithilfe einer systematischen Untersuchung dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen.

Dabei stehen zwei übergeordnete Fragestellungen im Vordergrund:

F<sub>1</sub>: Welche Charakteristika weist die Berichterstattung über Fußball-Schiedsrichter auf und wie unterscheiden sich die untersuchten Publikationsorgane voneinander?

F<sub>2</sub>: Wie hat sich die Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter im Zeitverlauf verändert?

Gegenstand der Untersuchung sind Spielberichte von Fußball-Bundesligapartien, die in den beiden Online-Medien *Kicker online* und *Bild.de* im Zeitraum 2006 bis 2013 erschienen sind.

## **2. „Schiri-Geschenk! Witz-Elfer! Tomaten-Schiri!“ Die Berichterstattung über Fußball-Schiedsrichter als Untersuchungsgegenstand**

Personen spielen gerade in der Sportberichterstattung eine große Rolle (vgl. z.B. Loosen & Ravenstein, 2000, S. 195 ff.; Köstner, 2005, S. 41 ff.). Dies liegt vor allem daran, dass sie „eine wichtige Grundlage für Identifikationsprozesse der Zuschauer“ (Gleich, 2000, S. 515) darstellen und „das Unterhaltungspotential der [...] Sportberichterstattung maßgeblich mitgestalten“ (Schwier, 2008, S. 113). Allerdings dominieren „Sportler,

Mannschaften und Trainer das Bild des Sports“ (Wernecken, 2000, S. 309). Schiedsrichter treten nur selten in Erscheinung (vgl. ebd., S. 310; Beck, 2006, S. 241).

Dennoch wird beispielsweise in jedem vierten Bundesliga-Spielbericht Notiz vom Schiedsrichter genommen. Zu diesem Ergebnis kommt Heisterkamp (1979, S. 385 f.) jedenfalls in einer Analyse der *Bild-Zeitung* und des *Kicker-Magazins* in den siebziger Jahren. Bewertet werden Schiedsrichter in Spielberichten meist negativ (vgl. ebd.).

Eine zentrale Aufgabe der Fußballberichterstattung ist es, „zu erklären, wie Spieleregebnisse zustande gekommen sind (Schütte, 2006, S. 10). Schiedsrichter sind dabei ein entscheidender Einflussfaktor (vgl. ebd., S. 248). Zwar werden Schiedsrichterentscheidungen „relativ selten [...] als Ursachen [für das Spieleregebnis] genannt – aber wenn doch, dann werden sie relativ oft auch als Hauptursache für den Spielausgang dargestellt“ (ebd., S. 229). Darüber hinaus lassen sich auch noch Unterschiede zwischen den Mediengattungen finden. So ist im Hörfunk „noch eine gewisse Zurückhaltung bei der Beurteilung von Schiedsrichterentscheidungen erkennbar“ (ebd., S. 230). In der TV-Berichterstattung hingegen wird dem Schiedsrichter im weit überwiegenden Teil der Spielberichte Fehler nachgewiesen (vgl. ebd.). „In Internet-Nachberichten und in Printmedien werden hingegen weitaus häufiger vermeintliche Fehlentscheidungen als Einflussfaktor für das Spieleregebnis dargestellt als angeblich korrekte Entscheidungen“ (ebd.).

### *Negativismus in der Sportberichterstattung*

Der Sportpresse wird häufig eine „mangelnde Auseinandersetzung mit den negativen Aspekten des Sports“ (Gleich, 2000, S. 511) vorgeworfen, gerade wenn es um kritische Themen wie zum Beispiel randalierende Fans, Dopingkandale, Aggressionen oder die zunehmende Einflussnahme von Wirtschaft und Medien geht (vgl. ebd., S. 512). Auch der Nachrichtenfaktor Negativismus ist in der Sportberichterstattung zwar relevant, aber weit weniger bedeutend als in anderen Ressorts (vgl. Loosen, 1998, S. 83). Dennoch werden sportliche Leistungen in der Berichterstattung gerne bewertet, und zwar meist „in Extremen“ (Bölz, 2013, S. 221). So gibt es in der Sportberichterstattung entweder „die Top-Story Daumen hoch oder die Top-Story Daumen runter“ (ebd., S. 213).

In der Sportberichterstattung ist vor allem der Nachrichtenfaktor Konflikt bedeutend (vgl. Hackforth, 1988, S. 28). In Kommentierungen werden „gezielt Statements eingesetzt, die das Konfliktpotenzial zwischen zwei Gegnern in einem Wettkampf hervorheben“ (Beck, 2006, S. 34). Dies hat sich im Laufe der Jahre verstärkt (vgl. Fischer, 1994, S. 64). Da Schiedsrichter vor allem bei Konflikten und deren Schlichtung in den Vordergrund treten, könnte sich aus diesem Befund eine zunehmende Fokussierung auf den Schiedsrichter im Zeitverlauf abzeichnen.

### 3. Methode

#### 3.1 Datenerhebungsverfahren und Datenmaterial

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine quantitative Inhaltsanalyse von Spielberichten der 1. Fußball-Bundesliga durchgeführt, die in den Jahren 2006 bis 2013 auf *Kicker Online* beziehungsweise *Bild.de* veröffentlicht wurden. *Bild.de* und *Kicker online* gehören zu den erfolgreichsten Online-Medien im Bereich Sport (vgl. Schröder, 2014, Absatz 2). Außerdem sind auch deren Printausgaben bedeutende Sportmedien in ihrer Sparte. Da *Bild.de* an eine Boulevardzeitung und *Kicker online* an eine Sportzeitschrift angelehnt ist, decken die beiden gewählten Online-Medien zumindest eine gewisse Bandbreite ab.

Spielberichte informieren den Rezipienten meist chronologisch über den Verlauf eines Fußballspiels. Einige von ihnen enthalten Zitate beziehungsweise Kommentare von Akteuren der Spielbegegnung aus der Mixed Zone oder der Pressekonferenz.

Ohne Abgleich mit der „realen Welt“ sind Ergebnisse von Inhaltsanalysen im Zeitverlauf nur bedingt aussagekräftig. Mit der Entscheidung, Spielberichte von Fußball-Bundesligapartien zu untersuchen, lässt sich dieses Defizit zumindest ein Stück weit beheben. Spielberichte haben ein konstantes Setting, da sie stets von einem Fußballspiel mit konstanter Dauer, konstanter Anzahl an Akteuren und einer konstanten Anzahl an Schiedsrichterentscheidungen berichten. Auch wenn es einzelne Spiele gibt, in denen der Schiedsrichter zwangsläufig häufiger im Fokus steht, so unterscheiden sich beispielsweise die Anzahl an Platzverweisen, Verwarnungen oder Strafstoßen im Aggregat von Saison zu Saison kaum voneinander (vgl. z.B. Transfermarkt.de, 2016).

#### 3.2 Besonderheiten zum Untersuchungszeitraum

Veränderung in der Bundesliga wie beispielsweise Regeländerungen oder Personalrochaden werden meist in der Sommerpause zwischen den einzelnen Spielzeiten vorgenommen. Daher ist es sinnvoll, die Einteilung der Zeiträume in dieser Untersuchung nicht nach Kalenderjahren, sondern nach Saisons beziehungsweise Spielzeiten vorzunehmen. Eine Bundesliga-Saison beginnt im August eines Jahres und endet im Mai des Folgejahres. Die erste Spielzeit im Untersuchungszeitraum ist die Saison 2006/2007, die letzte die Saison 2012/2013.

#### 3.3 Stichprobe

Der vorliegenden Inhaltsanalyse liegt eine gestufte Zufallsauswahl (vgl. Früh, 2015, S. 101) zugrunde, die aus einer Kombination mehrerer Zufallsstichproben besteht. Während der Untersuchungszeitraum sowie das Mediensample in dieser Untersuchung bewusst ausgewählt wurden, erfolgt die Auswahl der Spiele zufällig.

Aus jeder Saison werden je sieben Spieltage und daraus wiederum je vier Spiele gezogen. Für jedes ausgewählte Spiel werden die Spielberichte beider Online-Medien codiert.

Die Gesamtstichprobe umfasst 392 Spielberichte, gleichmäßig verteilt auf die beiden Medien und sieben Spielzeiten – außerdem 196 explizite Schiedsrichterbeurteilungen von *Kicker Online* (siehe unten).

### 3.4 Besonderheiten von Noten und Schiedsrichterbeurteilungen

Zu jeder Bundesliga-Partie wird bei *Kicker Online* neben dem Spielbericht auch eine kurze schriftliche Schiedsrichterbeurteilung sowie eine Note für den Schiedsrichter veröffentlicht. Während die schriftlichen Beurteilungen neben den Spielberichten als eigenständige Artikel in die Analyse einbezogen werden, so werden die Noten für Schiedsrichter aus den Jahren 1995 bis 2016 in einer Vollerhebung analysiert.

### 3.5 Konstruktion des Codebuchs

Das Codebuch der Untersuchung besteht aus 3 Ebenen: der Ebene der Spielbegegnung, der Artikelebene und der Aussagenebene.

Die Ebene der Spielbegegnung umfasst formale Kategorien mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Darunter fallen die Saison, die Nummer des Spieltags, der Name des Heim- und Gastvereins, der Name des Hauptschiedsrichters, die Anzahl der Tore der jeweiligen Teams sowie die Anzahl an Platzverweisen, Verwarnungen und Strafstoßen der jeweiligen Begegnung.

Zu jeder Partie gibt es exakt drei Artikel (Spielbericht *Bild.de*, Spielbericht *Kicker online*, explizite Schiedsrichterbeurteilung *Kicker online*). Auf Artikelebene geht es darum, einen möglichen Bezug zum Schiedsrichter zu identifizieren. Außerdem wird hier die Frage beantwortet, ob dieser Bezug eine Wertung enthält und welche Gesamttendenz die Wertungen im Artikel bewirken.

Auf Aussagenebene wird jede wertende Aussage mit Schiedsrichterbezug erfasst. Weitere Informationen hierzu sind der Urheber der Wertung, das Bewertungsobjekt, die Tendenz sowie die Begründung der Bewertung.

### 3.6 Pretest und Reliabilitätstest

Die Codierung wurde von einem Codierer vorgenommen. Der Intra-Coder-Reliabilitätstest wurde durch zweimalige Codierung von 12 Spielberichten im Abstand von etwa 3 Wochen durchgeführt. Die Auswertung ergab eine hohe Intracoder-Reliabilität (nach Holsti) von .98 über alle Variablen hinweg.

#### 4. Ergebnisse<sup>1</sup>

Zunächst soll es darum gehen, welche Charakteristika die Berichterstattung über Fußball-Schiedsrichter aufweist und wie sich die beiden Publikationsorgane voneinander unterscheiden. Die erste Forschungsfrage kann mithilfe des Datenmaterials der Artikel- und der Aussagenebene beantwortet werden.

##### 4.1 Befunde auf Artikelebene

Knapp die Hälfte aller untersuchten Spielberichte (46,1 Prozent) weisen einen Bezug zum Schiedsrichter auf. Bei *Kicker* (57,7 Prozent) gibt es diesen Bezug häufiger als bei *Bild* (34,7 Prozent). In 6,4 Prozent aller Artikel ist ein Bezug zum Schiedsrichter bereits in der Überschrift zu finden.

Innerhalb von Spielberichten nimmt das Thema Schiedsrichter allerdings bei *Bild* einen größeren Raum ein (vgl. Tabelle 1). Gerade hier gibt es immer wieder einzelne Spielberichte, in denen der Unparteiische beziehungsweise dessen Entscheidungen das beherrschende Thema sind und andere Spielszenen in den Hintergrund drängen. Bei *Kicker* ist das praktisch nie der Fall. Dennoch müssen die Ergebnisse vor dem Hintergrund interpretiert werden, dass Schiedsrichter dort stets noch einmal separat bewertet werden.

Tabelle 1: Umfang des Schiedsrichterbezuges innerhalb der Spielberichte (in %)

	<b>Gesamt (N=181)</b>	<b>Bild (n=68)</b>	<b>Kicker (n=113)</b>
<b>Spielezenen im Mittelpunkt</b>	88,4	75,0	96,5
<b>ausgeglichen</b>	3,9	5,9	2,7
<b>Schiedsrichter im Mittelpunkt</b>	7,7	19,1	0,9

Rund drei von vier Spielberichten (73,4 Prozent) mit Schiedsrichter-Bezug enthalten auch eine Wertung des Unparteiischen. Knapp zwei Drittel aller wertenden Spielberichte sind überwiegend negativ (vgl. Tabelle 2). Deutlich seltener dominiert die positive Berichterstattung oder halten sich positive und negative Wertungen

<sup>1</sup> Die beiden Online-Medien „*Kicker online*“ und „*Bild.de*“ werden im Folgenden mit den Begriffen „*Kicker*“ beziehungsweise „*Bild*“ abgekürzt.

zum Schiedsrichter die Waage. Dabei ist zu beobachten, dass Schiedsrichter bei *Bild* am schlechtesten wegkommen. Am besten werden sie in den expliziten *Kicker*-Schiedsrichterbeurteilungen bewertet. Dort kommen negative wie positive Bewertungen in etwa gleich häufig vor.

Tabelle 2: Überwiegende Wertung in Spielberichten (in %)

	Spielberichte			Kicker-
	Bild & Kicker (n=133)	Bild (n=60)	Kicker (n=73)	Beurteilung (n=195)
<b>Überwiegend negativ</b>	63,9	76,7	53,4	38,5
<b>ausgeglichen</b>	12,8	8,3	16,4	27,2
<b>überwiegend positiv</b>	23,3	15,0	30,1	34,4

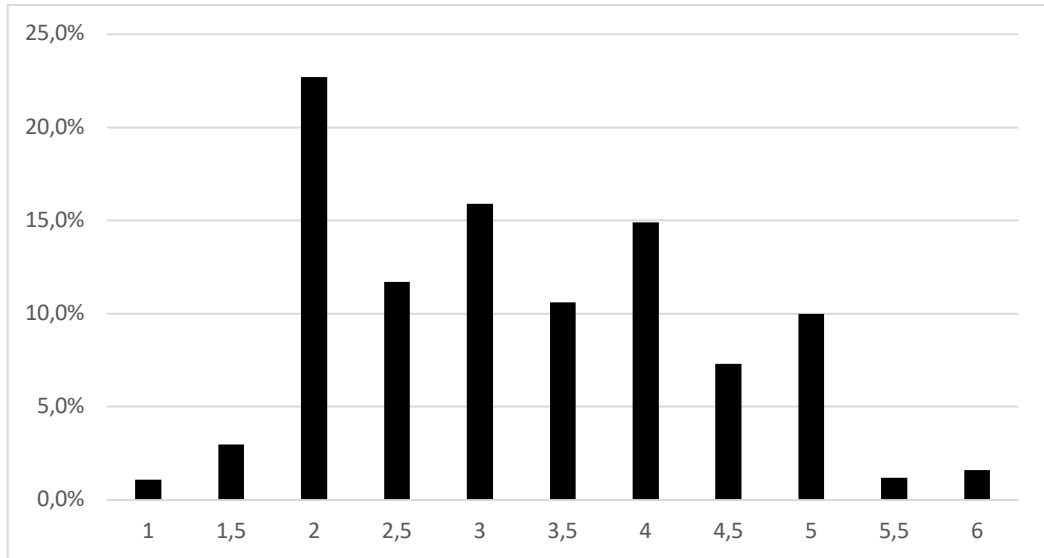
Bei der *Kicker*-Notenvergabe<sup>2</sup> sieht die Gesamttendenz allerdings ganz anders aus (vgl. Abbildung 1). Am häufigsten wird die Note 2,0 vergeben (22,7 Prozent). Mehr als die Hälfte aller Noten liegen über dem Skalenmittelwert (54,5 Prozent). Auch die Gesamtdurchschnittsnote  $M=3,24$  ( $SD=1,13$ ;  $N=6425$ ) über 21 Jahre hinweg liegt darüber.

<sup>2</sup> Auf Nachfrage teilt die *Kicker*-Redaktion folgende Kriterien der Notenvergabe mit:

Die Note zwei gebe es bei fehlerfreier Leitung eines leicht zu leitenden Spieles. Außerdem könne der Schiedsrichter diese Note selbst dann noch erhalten, wenn er bei schwer zu leitenden Spielen nur ein paar kleine Fehler gemacht hat. Die Note drei stehe für „Schiedsrichter hatte die Partie insgesamt im Griff“, auch wenn einige kleinere Fehler begangen wurden. Die Note fünf erhalten Schiedsrichter bei spielentscheidenden Fehlern. Ausnahmen seien dann möglich, wenn Fehler nur äußerst schwer zu erkennen waren. Neben ganzen Noten können Noten auch in halben Schritten vergeben werden.



Abbildung 1: Notenverteilung bei Kicker online über 21 Spielzeiten hinweg (in %)



Anmerkung: N=6425

Fazit: In schriftlichen Spielberichten werden Schiedsrichterleistungen überwiegend negativ bewertet. Bittet man den einzelnen *Kicker*-Journalisten allerdings darum, eine explizite Einschätzung der Schiedsrichterleistung vorzunehmen, so schneiden Schiedsrichter deutlich besser ab. Die naheliegende Vermutung, dass Redakteure in Spielberichten negative Kritik unverhältnismäßig hervorheben, lässt sich anhand des vorliegenden Datenmaterials zusätzlich belegen. Auf einer Skala von -2 bis +2 werden Schiedsrichter in Spielberichten, in denen sie und ihre Entscheidungen in den Mittelpunkt gestellt werden, signifikant schlechter bewertet ( $M=-1,64$ ;  $SD=0,50$ ;  $n=14$ ) als in Spielberichten, in denen vorwiegend Spielszenen im Vordergrund stehen ( $M=-0,33$ ;  $SD=1,06$ ;  $n=113$ ) [ $F(2, 131) = 12,088$ ;  $p < .05$ ].

#### 4.2 Befunde auf Aussageebene

Im gesamten Untersuchungsmaterial wurden 861 wertende Aussagen identifiziert. Die meisten davon sind negativ (vgl. Tabelle 3). Ambivalente Äußerungen, die Fehlentscheidungen des Schiedsrichters beispielsweise rechtfertigen, kommen nur selten vor.

Zwischen den Medien lässt sich eine Tendenz bestätigen, die sich bereits auf Articlebene abzeichnet. Mit Abstand die meisten negativen Aussagen finden sich bei *Bild*, weniger in *Kicker*-Spielberichten. Explizit positiv werten vor allem die schriftlichen *Kicker*-Schiedsrichterbeurteilungen.

Ambivalente Äußerungen kommen vergleichsweise häufig bei *Kicker* vor. Dort ist also eine gewisse Zurückhaltung in der Bewertung zu erkennen.

Tabelle 3: Tendenz wertender Aussagen (in %)

	<b>Gesamt (N=861)</b>	<b>Bild (n=184)</b>	<b>Kicker (n=107)</b>	<b>Kicker-Beurteilung (n=570)</b>
<b>negativ</b>	60,5	79,9	56,1	55,1
<b>ambivalent</b>	5,3	4,9	14,0	3,9
<b>positiv</b>	34,1	15,2	29,9	41,1

Journalisten bewerten hauptsächlich den Hauptschiedsrichter einer Partie, fast nie Schiedsrichter-Assistenten oder vierte Offizielle (vgl. Tabelle 4). Linienrichter werden im Datenmaterial nie positiv, sondern fast ausschließlich negativ (95,0 Prozent) bewertet.

Tabelle 4: Bewertungsobjekt wertender Aussagen (in %)

	<b>Gesamt (N=861)</b>
<b>Hauptschiedsrichter</b>	94,9
<b>Schiedsrichter-Assistent</b>	2,3
<b>4. Offizieller</b>	0,1
<b>Schiedsrichtergespann komplett</b>	1,6
<b>Schiedsrichter allgemein</b>	1,0

Um Schiedsrichter negativ zu werten, zitieren Reporter gerne Akteure der beiden Mannschaften oder schreiben ihnen Emotionen im Hinblick auf Schiedsrichterentscheidungen zu (vgl. Tabelle 5). Zwar sind auch ihre eigenen Aussagen in den meisten Fällen negativ. Wertungen, bei denen Spieler, Trainer oder Fans als Urheber gelten, allerdings deutlich häufiger. Lassen die Autoren Schiedsrichter zu Wort kommen – was nur in 3,4 Prozent der Aussagen überhaupt der Fall ist – so sind viele dieser Aussagen erwartungsgemäß positiv.

Tabelle 5: Tendenz wertender Aussagen getrennt nach Urhebern (in %)

	<b>Autor (n=170)</b>	<b>Vereinsakteure (n=109)</b>	<b>Schiedsrichter (n=10)</b>
<b>negativ</b>	63,5	87,2	20,0
<b>ambivalent</b>	12,4	1,8	10,0
<b>positiv</b>	24,1	11,0	70,0

Schiedsrichterleistungen werden vorwiegend auf Basis getroffener Entscheidungen bewertet (80,1 Prozent). Wesentlicher seltener werden Auftreten (8,8 Prozent) und Maßstab (6,4 Prozent) des Schiedsrichters bewertet. Während Entscheidungen und der Maßstab in den meisten Fällen negativ bewertet werden, wird das Auftreten des Schiedsrichters in überwiegendem Maße positiv beurteilt, was aber aufgrund der Seltenheit des Vorkommens insgesamt nur schwach ins Gewicht fällt (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Tendenz wertender Aussagen getrennt nach Begründung (in %)

	<b>Keine Begründung (n=40)</b>	<b>Entscheidung (n=690)</b>	<b>Maßstab (n=55)</b>	<b>Auftreten (n=76)</b>
<b>negativ</b>	57,5	63,9	74,5	21,1
<b>ambivalent</b>	2,5	6,5	-	-
<b>positiv</b>	40,0	29,6	25,5	78,9

*Anmerkung:* Unter der Begründung „Auftreten“ fällt vor allem das Verhalten des Schiedsrichters gegenüber Spielern sowie die Ruhe, Überlegtheit und Souveränität seines Handelns. Eine Bewertung des Maßstabs kann vorgenommen werden, indem eine harte oder großzügige Auslegung der Regeln kritisiert wird. Die Konstanz des Maßstabes kann dadurch beurteilt werden, ob der Schiedsrichter sie im Laufe des Spiels verändert hat oder einen der beiden Vereine bevorzugt.

Die am häufigsten bewerteten Entscheidungen in Spielberichten sind Strafstoße und Foulspele – unabhängig vom Medium (vgl. Tabelle 7). Torerzielungen, Platzverweise, Abseitsentscheidungen und Handspiele folgen mit Abstand auf den Plätzen dahinter.

Tabelle 7: Am häufigsten bewertete Entscheidungen in Spielberichten (in %)

	<b>Strafstoß</b> (n=101)	<b>Foulspiel</b> (n=93)	<b>Torerzielung</b> (n=55)	<b>Platzverweis</b> (n=44)	<b>Abseits</b> (n=40)	<b>Handspiel</b> (n=31)
<b>negativ</b>	77,2	62,4	58,2	56,8	60,0	74,2
<b>ambivalent</b>	3,0	4,3	21,8	6,8	17,5	3,2
<b>positiv</b>	19,8	33,3	20,0	36,4	22,5	22,6

Anmerkung: Pro Schiedsrichterentscheidung sind Mehrfachcodierungen möglich. Ausschlaggebend für die Codierung ist, welcher Aspekt einer Entscheidung kritisiert wird.

Strafstöße sind nicht nur die am häufigsten bewertete, sondern auch die am häufigsten als falsch dargestellte Entscheidung.

Die am häufigsten als richtig bewertete Entscheidung sind Platzverweise. Bei *Kicker* überwiegen hier sogar die positiven Wertungen (64,3 Prozent). Auch Abseitsentscheidungen werden dort *nur* in 58,2 Prozent der Aussagen als falsch dargestellt. Häufig (20,0 Prozent) werden sie ambivalent bewertet. Möglicherweise, weil die Entscheidungen auch für den Journalisten nur schwer einzuschätzen waren.

Die größten Unterschiede zwischen den Medien gibt es bei Strafstoß-Entscheidungen. Diese werden von den *Bild*-Journalisten am kritischsten eingestuft (86,7 Prozent). In den *Kicker*-Schiedsrichterbeurteilungen sind sie nahezu zu gleichen Teilen richtig wie falsch. Dies muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass *Bild*- und *Kicker*-Reporter bei gleichen Schiedsrichter-Entscheidungen zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Vielmehr liegt es nahe, dass *Bild*-Reporter häufiger als *Kicker*-Reporter die falschen Entscheidungen in den Fokus stellen.

In 40,5 Prozent aller wertenden Aussagen in Spielberichten wird auch der Name des Schiedsrichters in unmittelbarem Zusammenhang genannt. Sportreporter nutzen diese Form der Personalisierung vor allem dann, wenn sie den Unparteiischen negativ werten (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Tendenz wertender Aussagen und Nennung des Schiedsrichternamens (in %)

	<b>negativ (n=207)</b>	<b>positiv (n=60)</b>
<b>Name nicht genannt</b>	55,6	70,0
<b>Name genannt</b>	44,4	30,0

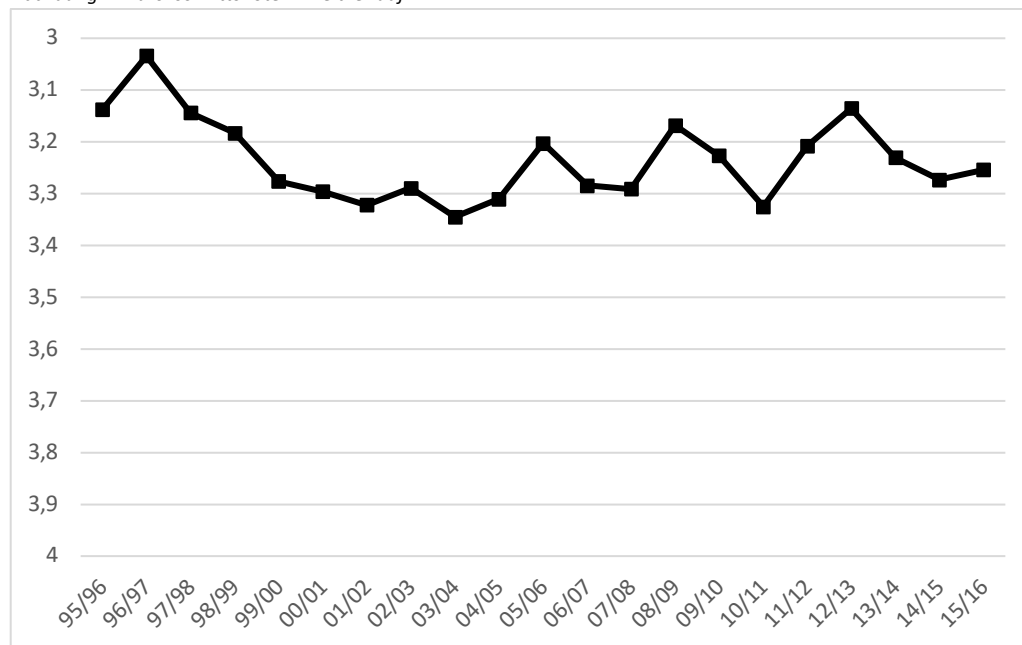
#### 4.3 Trend im Zeitverlauf

Ein Trend hin zu einer zunehmenden Fokussierung auf das Thema Schiedsrichter lässt sich im Untersuchungszeitraum nicht bestätigen. Auch bei den anderen Variablen bewegen sich die Zahlen vielmehr von Saison zu Saison diffus hin und her.

Fast stetig gesunken ist allerdings der Anteil der wertenden Aussagen, die vom Autor des Artikels selbst stammen. Während der Autor zu Beginn des Untersuchungszeitraums noch etwa 70 Prozent aller Wertungen über den Schiedsrichter getätigt hat, so sank der Anteil bis zur Saison 2012/2013 auf knapp unter 40 Prozent ab. Dies liegt vor allem an der relativen Zunahme der wertenden Aussagen, die von Fußballspielern stammen.

Eine Veränderung der Bewertungstendenz im Zeitverlauf lässt sich vor allem anhand der Vollerhebung der Kicker-Noten über einen Zeitraum von 21 Jahren untersuchen. Die Durchschnittsnoten liegen in allen Spielzeiten in einem Bereich zwischen 3,0 und 3,4. Um die Jahrtausendwende zeichnet sich ein leichter Trend hin zu einer zunehmend negativen Berichterstattung ab. Vom globalen Maximum  $M=3,03$  ( $SD=0,99$ ;  $n=306$ ) in der Saison 1996/1997 sinken die Werte bis zur Saison 2003/2004 auf das globale Minimum von  $M=3,34$  ( $SD=1,15$ ;  $n=306$ ) kontinuierlich ab. In den Folgejahren unterliegt die Durchschnittsnote wieder größeren Schwankungen und wird tendenziell sogar leicht besser.

Abbildung 2: Durchschnittsnote im Zeitverlauf



Anmerkung: Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)

Insgesamt lassen sich im Untersuchungsmaterial nur wenige Trends identifizieren. Zur abschließenden Beantwortung der dritten Forschungsfrage können allerdings noch vorsichtige Vergleiche mit Studien aus den siebziger Jahren vorgenommen werden.

Während die vorliegende Studie in fast der Hälfte aller Spielberichte einen Bezug zum Schiedsrichter identifiziert, findet Heisterkamp (1975, S. 39; 1979, S. 385) diesen nur in etwa einem Viertel aller Bundesliga-Spielberichte der Saison 71/72 bzw. 76/77. Die Niveauerhöhung im Vergleich zu den siebziger Jahren ist nahezu ausschließlich auf eine Zunahme bei Kicker zurückzuführen. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass die Studien auf unterschiedlichen Operationalisierungen beruhen. Gleiches gilt für die Analyse der überwiegenden Bewertungstendenz in Spielberichten. Während sich der Gesamtanteil aller Spielberichte mit einer negativen Gesamttendenz im Vergleich zu Heisterkamps Studien kaum unterscheidet (rund 60 Prozent), so findet dieser in der Saison 1976/1977 beim Kicker-Magazin einen „erheblich höheren Anteil negativer Bewertungen“ (Heisterkamp, 1979, S. 386) (70 Prozent). „Die Reporter der BZ [Bildzeitung, d. Verf.] kritisieren ... den Schiedsrichter wesentlich seltener als die Reporter des KM [Kicker-Magazin, d. Verf.“ (ebd.) (53 Prozent). Die vorliegende Analyse der Online-Medien dieser beiden Publikationsorgane verkehrt diese Ergebnisse ins Gegenteil.

## 5. Fazit

In Bundesliga-Spielberichten dominieren Spielszenen ohne Schiedsrichter-Bezug. Dennoch gibt es immer wieder einzelne Berichte, in denen die Schiedsrichterleistung das sonstige Spielgeschehen in den Hintergrund drängt – allerdings fast ausschließlich bei *Bild.de*. Das ist vor allem dann der Fall, wenn die Leistung des Unparteiischen als mangelhaft eingestuft wird. Die Tonalität der Berichterstattung hat sich im Laufe der Jahre hin und wieder verändert. So nimmt die negative Tendenz in einigen Spielzeiten recht deutlich Überhand. Die Vollerhebung der Noten über 21 Spielzeiten hinweg relativiert allerdings einen möglichen Negativismus-Trend. Demnach wird die Bewertung von Schiedsrichtern seit der Jahrtausendwende tendenziell sogar leicht besser. Um negativ zu werten, lassen Reporter immer häufiger Spieler, Trainer und Fans zu Wort kommen oder schreiben ihnen Unmut als Reaktion auf Schiedsrichterentscheidungen zu. Positiv hingegen wird hin und wieder vor allem das Auftreten der Unparteiischen hervorgehoben. Da Sportjournalisten ihre Schiedsrichterbewertungen meist allerdings auf der Grundlage einzelner Entscheidungen vornehmen, fallen diese weniger stark ins Gewicht. Während in den 70er Jahren das *Kicker*-Magazin wesentlich kritischer mit der Bewertung von Schiedsrichterleistungen umging als die *Bild*-Zeitung, so zeichnen zumindest deren Online-Portale im 21. Jahrhundert ein umgekehrtes Bild.

Auf Basis der vorliegenden Studie ergeben sich diverse Anknüpfungspunkte zukünftiger Forschung. Eine Vollerhebung in der Analyse von Spielberichten wäre theoretisch möglich. Mit einer größeren Stichprobe und einem größeren Untersuchungszeitraum könnte man die Aussagekraft der Ergebnisse erhöhen. Zudem wäre eine Erweiterung des Mediensamples wünschenswert. So könnten beispielsweise Analysen von Spielberichten auf vereinseigenen Internetseiten ganz andere Ergebnisse liefern. Da es ansonsten nur wenige Online-Medien gibt, die nach einer Bundesliga-Partie ausführliche schriftliche Spielberichte zur Verfügung stellen, erscheint auch ein Wechsel des Formats sinnvoll. Gerade die Untersuchung von sogenannten „Live-Tickern“, die Rezipienten in Echtzeit schriftlich über den Lauf einer Spielbegegnung informieren hat großes Potential. Hier haben die Autoren weniger Zeit, Schiedsrichterentscheidungen zu reflektieren und ihre eigenen Aussagen zu überdenken. Live-Ticker haben in den vergangenen Jahren einen regelrechten „Boom“ erlebt. Man findet sie nicht nur in einigen journalistischen Online-Medien oder auf Webseiten von Profi-Fußballvereinen, sondern auch vereinzelt zu Spielbegegnungen aus dem Amateurbereich. Für schriftliche Spielberichte oder Live-Ticker kann das Codebuch der vorliegenden Studie verwendet werden.

Die vorliegende Studie lieferte erste Erkenntnisse in einem weitestgehend unerforschten Untersuchungsfeld. Dennoch sind die Ergebnisse für die gesamte Medienberichterstattung nur bedingt aussagekräftig. Um vollständige Erkenntnisse zu gewinnen, müssten zukünftige Studien auch Artikel und Beiträge untersuchen, die nicht an Fußball-Partien gekoppelt sind. Denkbar wäre hier auch ein Wechsel der Mediengattung. Wäh-

rend die vorliegende Untersuchung aufgrund der Ähnlichkeit der Darstellungsform auch für die Printberichterstattung gewisse Relevanz besitzt, müsste die Medienberichterstattung im Rundfunk erst noch einer Bestandsaufnahme unterzogen werden. Neben Spielberichten und Reportagen könnte man die Analyse auch auf andere Formate wie Live-Berichterstattung oder Diskussionsrunden ausweiten.

Der Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie endet mit Ablauf der Saison 2012/2013. Allerdings haben sich vor allem in den Folgejahren einschneidende Regeländerungen im Deutschen Profifußball ergeben. Die Einführung der Torlinientechnik, des Freistoßsprays und vor allem des Videobeweises ermöglicht es Schiedsrichtern heute, Fehlentscheidungen zu vermeiden oder gar zu korrigieren. Die Frage, ob sich dadurch auch die Bewertung von Fußball-Schiedsrichtern in Medienberichten zum Positiven gewendet hat, dürfte allerdings mit einem großen Fragezeichen versehen werden. Gerade zum Videobeweis ist das Urteil häufig vernichtend (vgl. z.B. Naber, 2017, Absatz 1; Tillenburg, 2017, Absatz 1). Welche konkreten Auswirkungen die Regeländerungen auf das Bild von Schiedsrichtern in Medien haben, müssten zukünftige Studien noch klären.

## Literatur

- Beck, D. (2006). *Der Sportteil im Wandel. Die Entwicklung der Sportberichterstattung in Schweizer Zeitungen seit 1945*. Berlin/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag.
- Bellinger, A. (2016). *Wembley-Jubiläum: 50 Jahre Tor oder Nicht-Tor*. Zugriff am 03.10.2016. Verfügbar unter <http://www.ndr.de/sport/fussball/Wembley-Jubilaem-50-Jahre-Tor-oder-Nicht-Tor,wembley120.html>
- Bözl, M. (2013). *Fußballjournalismus. Eine medienethnografische Analyse redaktioneller Arbeitsprozesse*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Deutsche Fußball Liga. (2017). *Fragen und Antworten zum Video-Assistenten*. Zugriff am 22.02.2018. Verfügbar unter <https://www.dfl.de/de/hintergrund/video-assistent/bundesliga-2017-18-mit-video-assistent-dfl-bundesliga.html>
- Dobbert, S. (2011). *Schiedsrichter Rafati: Das Dilemma nach dem Suizidversuch*. Zugriff am 22.02.2018. Verfügbar unter <http://www.zeit.de/sport/2011-11/rafati-selbstmord-medien-bundesliga>
- Donsbach, W. (1999). Drehbücher und Inszenierungen. Die Union in der Defensive. In E. Noelle-Neumann, H. M. Kepplinger & W. Donsbach (Hrsg.), *Kampa. Meinungsklima und Medienwirkung im Bundestagswahlkampf 1998* (S. 141-180). Freiburg: Alber.
- Fischer, C. (1994). Bedeutungswandel des Sports – Aufwertung des Sportjournalismus? In J. Hackforth & C. Fischer (Hrsg.), *ABC des Sportjournalismus* (S. 50-76). München: Ölschläger.
- Früh, W. (2015). *Inhaltsanalyse* (8. Aufl.). Konstanz/München: UVK.



- Gleich, U. (2000). Merkmale und Funktionen der Sportberichterstattung. *Media Perspektiven*, 11, 511-516.
- Hackforth, J. (1988). Publizistische Wirkungsforschung: Ansätze, Analysen und Analogien. Das Beispiel der Sportberichterstattung. In J. Hackforth (Hrsg.), *Sportmedien und Mediensport* (S. 15-33). Berlin: Vistas Verlag.
- Heisterkamp, G. (1975). *Die Psychodynamik von Kampfspielen. Am Beispiel der Beziehung zwischen Schiedsrichtern und Zuschauern*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Heisterkamp, G. (1979). Untersuchung zur Objektivität von Schiedsrichterbeurteilungen durch Sportredakteure. *Leistungssport*, 9 (5), 384-393.
- Horky, T. (2001). *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation*. Jesteburg: Verlag Steffen Burmeister.
- Köstner, M. (2005). *Werte, Moral und Identifikation im Sportressort*. Pulheim: MedienSportVerlag.
- Loosen, W. (1998). *Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Loosen, W., Ravenstein, M. (2000). Sportberichterstattung im Fokus der Nachrichtenwertforschung. Fußball-WM '98 und Sport in der Printmedienberichterstattung. In A. Schorr (Hrsg.), *Publikums- und Wirkungsforschung* (S. 191-204). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Naber, I. (2017). *Hier gerät der Videobeweis zur Farce*. Zugriff am 22.02.2018. Verfügbar unter <https://www.welt.de/sport/fussball/article168861955/Hier-geraet-der-Videobeweis-endgueltig-zur-Farce.html>
- Schaffrath, M. (2003). Mehr als 1:0! Bedeutung des Live-Kommentars bei Fußballübertragungen – eine explorative Fallstudie. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 51 (1), 82-104.
- Schulz, B., Teevs, C., Heier, S. (2016). *Gewalt gegen Unparteiische: Schiri, du Arschloch!* Zugriff am 22.02.2018. Verfügbar unter <http://www.spiegel.de/sport/fussball/gewalt-gegen-schiedsrichter-schiri-du-arschloch-a-1109141.html>
- Schütte, C. (2006). Matchwinner und Pechvögel: Ergebniserklärung in der Fußballberichterstattung in Hörfunk, Internet, Fernsehen. In M. Schaffrath (Hrsg.), *Sportpublizistik, Band 4* (S. 10-446). Hamburg: Lit Verlag.
- Schwier, J., & Schauerte, T. (2008): *Soziologie des Mediensports*. Köln: Sportverlag Strauß.
- SpoX (2016). *Trotz EM: Phantomtor haftet an Brych*. Zugriff am 03.10.2016. Verfügbar unter <http://www.spoX.com/de/sport/fussball/em/em2016/1606/News/felix-brych-bleibt-phantomtor-schiedsrichter-trotz-turnier-frankreich.html>
- Tillenburg, R. (2017). *Chaos um Videobeweis – der Fußball bleibt doch menschlich*. Zugriff am 22.02.2018. Verfügbar unter <http://www.sportschau.de/fussball/bundesliga/kommentar-koeln-protest-videobeweis-dortmund-102.html>

- Transfermarkt.de. (2016). *Schiedsrichter*. Zugriff am 22.11.2016. Verfügbar unter [http://www.transfermarkt.de/1-bundesliga/schiedsrichter/wettbewerb/L1/saison\\_id/2016/plus/1](http://www.transfermarkt.de/1-bundesliga/schiedsrichter/wettbewerb/L1/saison_id/2016/plus/1)
- Vester, T. (2013). *Zielscheibe Schiedsrichter: zum Sicherheitsgefühl und zur Opferwerdung von Unparteiischen im Amateurfußball*. Baden-Baden: Nomos.
- Vögele, C., Gölz, H. (2016). „Das ist der Wahnsinn von Salvador. So ist wohl noch nie ein Weltmeister filetiert worden“: Der Einfluss des Live-Kommentars bei Fußballübertragungen am Beispiel des WM-Gruppenspiels Spanien vs. Niederlande. *Journal für Sportkommunikation und Mediensport*, 1 (1-2), Abgerufen von <http://comstrat.de/oj/index.php/anzeigetafel/article/view/11>
- Wernecken, J. (2000). *Wir und die anderen. Nationale Stereotypen im Kontext des Mediensports*. Berlin: Vistas.

